



Christian Höfener-Wolf (57) ist seit 1993 Pfarrer in Marten. Am Sonntag feiert der beliebte Pfarrer mit der Gemeinde sein Orts-Jubiläum.

FOTO SCHÜTZE

Ein Pfarrer und Sportsmann

MARTEN. Eigentlich wollte Christian Höfener-Wolf Lehrer werden oder Sportreporter. Doch es kam anders: Am ersten Advent ist er seit 25 Jahren als Pfarrer in Marten am Ball. Und das immer noch mit großem Elan.

Von Matthias vom Büchel

Das die Wege des Herrn unergründlich sind würde Christian Höfener-Wolf (57) wahrscheinlich sofort unterschreiben. Denn der gebürtige Hagener, der in einem Pfarrhaus aufwuchs, wollte eigentlich einen anderen Weg als sein Vater gehen. „Mein Vater war ebenfalls Gemeindepfarrer, und ich wollte unbedingt raus aus dem Pfarrhaus, auf keinen Fall Pastor werden und schon gar nicht jahrzehntelang an der gleichen Stelle arbeiten“, sagt Höfener-Wolf.

Doch es kam ganz anders. Am 1. Advent ist der beliebte Seelsorger bereits 25 Jahre Pfarrer. Und an Ort und Stelle blieb er auch: in Marten. „Mein Vater“, sagt er mit einem breiten Grinsen, „hätte sich ins Fäustchen gelacht, wenn er das noch miterlebt hätte.“

„Eine Schnapsidee“

1961 kam Christian Höfener-Wolf in Hagen zur Welt, besuchte dort auch die Schule und machte 1980 sein Abitur am Hasper Knabengymnasia-



Pfarrer Höfener-Wolf (r.), hier bei einem Fußballturnier im Hoeschpark im Jahr 2015, wurde 2003 Deutscher Pastorenmeister.

während dieser Zeit auch an Schulen. „Wir haben dort damals tolle Projekte gemacht“, erinnert er sich gern zurück. 1989 legte er sein erstes kirchliches Examen ab. „Damals hatte ich mir überlegt, es zumindest einmal mit dem Vikariat zu versuchen. Und ich wollte aufs Land.“

Ein Wunsch, den ihm die Landeskirche spontan erfüllte. Sie schickte Höfener-Wolf nach Bochholt Suderwick direkt an die deutsch-niederländische Grenze. „Dort war



1993 wurde Christian Höfener-Wolf (r.) vom damaligen Superintendenten Hartmut Anders-Hoegen (l.) ordiniert. FOTOS ARCHIV SCHÜTZE

an. Ich wurde mit offenen Armen aufgenommen. Von den damaligen Seelsorgern Pfarrer Raimund Dreger und Edeltraud Osthaus ebenso, wie von der Gemeinde“, sagt Höfener-Wolf zurückblickend. Gern erinnert er sich auch an Gemeindegewester Olga. „Die sagte damals zu mir: Herr Pastor, in Marten gehen alle Wege hintenrum.“ Was sie meinte, verstand der Junge Seelsorger erst bei seinen ersten Hausbesuchen: „In Marten muss man tatsächlich

der evangelischen Gemeinden Marten, Oespel-Kley und Dorstfeld zur Elias-Großgemeinde im Jahr 2006. „Ein sehr schmerzhafter Prozess, zuletzt noch einmal, als die Dorstfelder Kirche verkauft wurde. Noch schmerzhafter als die Abschiede von Gebäuden waren aber Abschiede von Menschen, die ich im Laufe der Jahre schätzen gelernt habe“, sagt Höfener-Wolf mit Blick auf verstorbene Weggefährten.

Aber nicht alle Veränderun-

ger auch an die Familienfreizeiten in Zingst, die früher stattfanden oder auch an einen sportlichen Erfolg. Denn 2003 wurde Höfener-Wolf mit 42 Jahren noch Deutscher Pastoren-Fußball-Meister. Auf einem ökumenischen Kirchentag gehörte er dem erfolgreichen Team Westfalia Pastor an.

Und noch ein Ereignis bleibt beim Blick zurück für immer in seiner Erinnerung: Das Hochwasser in Marten im Jahr 2008. Das war für uns ein Schock, hat aber auch eine Welle der Solidarität ausgelöst. Die Martener sind damals eng zusammengedrückt.

„Es passiert viel im Ort“

Aber noch viel lieber als zurückblickt Höfener-Wolf nach vorn. „Seit 25 Jahren lebe und arbeite ich in Marten. Und es macht immer noch Spaß. Besonders freut mich, dass dort gerade viel passiert, dass Menschen hier etwas bewegen. Das ist wichtig für die Zukunft des Ortes.“ Auch auf den Kirchentag im kommenden Jahr in Dortmund freut sich der Seelsorger. „Da wird auch in Marten einiges pas-

um. An ein Gymnasium wäre er auch vielleicht eines Tages zurückgekehrt. „Denn ich habe zunächst Religion und Englisch studiert, wollte Lehrer werden“, berichtet Höfener-Wolf. „Aber das Englischstudium war langweilig.“ Alles andere als langweilig fand der begeisterte Fußballspieler hingegen die Sportberichterstattung. „Ich habe damals sogar ein Praktikum bei Reporterlegende Heribert Faßbender von der Sportschau gemacht. Aber das war dann doch nur eine Schnapsidee“, sagt er heute.

Bei einer Studienberatung erfuhr Höfener-Wolf schließlich, dass ein Theologiestudium nicht zwangsläufig in ein Pfarrhaus führt. Also entschloss er sich doch in Bochum und Münster Theologie zu studieren. Er arbeitete

ich von 1990 bis 1992. Es war ein ganz idyllischer Ort. Und die Gemeinde genoss einen hohen Stellenwert. Sonntags war die Kirche immer voll und zu einer Beerdigung kam grundsätzlich das ganze Dorf.“

Nach dem Vikariat ging es dann ins Ruhrgebiet. Höfener-Wolf arbeitet zunächst in der evangelischen Gemeinde Bövinghausen als Pastor im Hilfsdienst. Dort, in der Katharinen-Kirche, fand am 4. Juli 1993 seine Ordination statt. Den Festgottesdienst hielt der damalige Superintendent Hartmut Anders-Hoepgen. Als im selben Jahr eine Pfarrstelle in Marten frei wurde, wechselte er am 5. Dezember 1993 in die Immanuel-Gemeinde. Dort blieb er bis heute und hat es nicht bereut. „Es fing aber auch gleich gut

ganz nauring um die Häuser rumgehen, weil die Eingänge hinten liegen“, stellte er schnell fest. Denn es standen viele Besuche an. „Damals haben wir noch ab dem 70. Lebensjahr jedes Gemeindeglied an seinen Geburtstagen besucht“, erinnert er sich.

Viele Veränderungen

Im Laufe der Jahre erlebte Höfener-Wolf einige Veränderungen mit. Schöne und einschneidende ebenso. Gern erinnert er sich an das Jahr 2001, als der Neubau des Gemeindehauses im Schatten der Immanuel-Kirche gefeiert werden konnte. Auch das 100-jährige Bestehen der Immanuel-Gemeinde fiel in seine Amtszeit. Aber eben auch die wegen rückläufiger Gemeindeglieder-Zahlen notwendige Zusammenlegung

gen waren schmerzhaft: So brachten sie auch inzwischen lieb gewonnene Neuerungen mit sich. „Der Kinogottesdienst ist solch ein Highlight, aber auch die Veranstaltung ‚Blues- und Bettag‘.“

Höfener-Wolf lobt in diesem Zusammenhang auch die Arbeit seiner Kollegen, wie die von Pfarrer Gerrit Funke und Claudia Schäfers, die das Trauercafé der Martener Gemeinde aufgebaut und betreut haben. „Und als etwas ganz Besonderes sehe ich die Rettung des ‚Hauses am See‘ durch Jugendliche der Martener und der Rahmer Miriam-Gemeinde. Es grenzt an ein Wunder, dass dieser über Jahrzehnte beliebte Treff am Dümmer-See erhalten geblieben ist und heute schwarze Zahlen schreibt.“

Gern erinnert sich der Pfar-

sieren“, verspricht er.

Doch jetzt steht erst einmal sein Jubiläum an, das er mit der Familie, Freunden und der Gemeinde feiern will. Ein Weggefährte von damals hat bereits fest zugesagt. Hartmut Anders-Hoepgen, der Christian Höfener-Wolf bereits ins Priesteramt eingeführt hat, ist auch diesmal dabei.

Gottesdienst und Jubiläums-Feier

■ Das Orts- und Ordinationsjubiläum wird am Sonntag (2. 12.) ab 10 Uhr in einem **Gottesdienst** in der Immanuel-Kirche, an der Wasserburg, gefeiert.

■ **Anschließend** begrüßt Pfarrer Höfener-Wolf im Gemeindehaus seine Gäste.